

## In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut...

*Epheser 1, 7*



Da heuer der Ostertermin erst in die zweite Aprilhälfte fällt, sind die Chancen groß, dass wir dieses größte Fest der Christenheit bereits bei frühlinghaftem Wetter begehen können. An vielen Orten wird es in der Osternacht am Ende des festlichen Gottesdienstes eine Auferstehungsprozession geben. Durch dieses Brauchtum wird auch die nicht christliche Öffentlichkeit daran erinnert, dass wir Christen im Glauben an den auferstandenen Christus, unseren Heiland und Erlöser, leben. Aber wie ist das eigentlich? Wenn uns ein Fernstehender dann fragt, was wir mit „Erlösung“ eigentlich meinen - können wir dann eine Antwort geben, die auch ein Außenstehender verstehen kann? Immerhin sind vielen die christlichen Grundbegriffe fremd geworden. Im ersten Petrusbrief lesen wir aber, dass wir jedem Rede und Antwort stehen sollen, der uns nach der Hoffnung befragt, die uns trägt (vgl. 1 Petr 3, 15).

Ein Aspekt der Erlösung, der mich aktuell sehr beschäftigt, steht im Zusammenhang mit der sogenannten Ur-Sünde des Menschen, so wie sie in der theologischen Erzählung des Buches Genesis geschildert wird (vgl. Gen 3, 5). Diese wird auch bezeichnet als das Streben des Menschen, wie Gott sein zu wollen - der Inbegriff menschlicher Hybris. Wenn sich Menschen an Gottes Stelle setzen, dann stürzen sie die Welt ins Unglück. Aber auf der anderen Seite hat Gott doch den Menschen als sein Abbild und Gleichnis geschaffen (vgl. Gen 1, 26-27). Ist es nicht das Schöpfungsziel von allem Anfang an, dass wir „wie Gott“ werden? Und sagt nicht auch Jesus, dass wir vollkommen sein sollen, wie der Vater im Himmel vollkommen ist? (vgl. Mt 5, 48)

Mir scheint, dass dieses Ziel, wie Gott sein zu wollen, so lange brandgefährlich und Ursprung aller weiteren Sünden ist, so lange man eine falsche Vorstellung davon hat, wer und wie Gott ist. Wenn Menschen aus diesem Streben heraus die Allmacht suchen und Allherrscher sein wollen wie der Gott ihrer Vorstellung, dann verfehlen sie das Schöpfungsziel und werden zur Gefahr für Mensch und Welt. Aber hat nicht Jesus am Kreuz dieses Streben „wie Gott sein zu wollen“ erlöst? Indem er uns ein neues Bild von Gott zeigt, korrigiert er auch das Ziel. Wenn das Wesentliche an Gott nicht die „Allmacht“, sondern die „Allliebe“ ist, wenn nicht die Herrschaft das eigentliche Kennzeichen Gottes ist, sondern der Dienst, dann ändert sich alles. Und wenn Jesus tatsächlich als Gottes Sohn sein Blut für uns vergießt, das heißt sein Leben für die Menschen gibt, dann ist es doch das Beste, wenn möglichst viele Menschen „wie Gott“ sein wollen - und zwar so, wie er sich in und durch Jesus am Kreuz offenbart hat. Letztlich ist es ja auch das Ziel jeder Jüngerschule, so zu werden wie der „Meister“. Durch das österliche Geheimnis wurde also das Streben des Menschen, wie Gott sein zu wollen, erlöst. Jetzt dürfen und sollen wir als österliche Menschen auf dieses Ziel zugehen und danach streben, Jesus in der Liebe ähnlich zu werden.

*Peter Clemens*